Pfund's Condensirte Milch in Dosen, ohne Zucker und Schutzstoffe etc.
Beste Kindernahrung, als Kaffeezusatz billig und bequem.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Conditorei u. Café Ferd. Sander
jetzt Waisenhausstr. 24, neben Victoriasalon, früher Marienstr. 4
empfiehlt ihre aus nur bestem Material gearbeiteten Erzeugnisse einer freundlichen Beachtung.

Dresden, 1892.

Hugo Borack
Hoflieferant
vorm. Eduard Emil Richter
(gegründet 1826)
Altmarkt
Ecke der Seestrasse 1.
Herbst-Neuheiten:
Strumpfwaaren
Blousen
Wollwaaren
zu allen Preisen.

W. F. Seeger, Dresden-N.
Kasernenstr. 13. Fernsprecher 2153.
Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung
(gegründet im Jahre 1822).
Kommissionslager zu Originalpreisen in allen grösseren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Preislisten versende frei.

Die Herbst-Neuheiten in engl. Cravatten
sind bereits eingetroffen.
Gustav Tuchler, Hoflief.,
2 König-Johannstrasse 2.
Special-Geschäft für elegante Herren-Artikel.

Wagen-, Billard-,
Uniform-, Livrée-, Besatz- u. Mützen-Tuche
empfiehlt
in nur guten Qualitäten und echten Farben
Wilh. Böhme, Scheffelstrasse 6.

Bruchbandagen bewährtester eigener Construktionen, selbst in den schwersten Fällen sichere Hilfe bietend, fertigt als Spezialität und legt sachverständig an unter Garantie besten Passens: Bandagist und Orthopäd M. H. Wendschuch sen., Marienstr. 22b. Etablirt seit 1862.

Nr. 278. Spiegel: Die deutschen Handelskammern über die Handelsverträge. Hofnachrichten. Distanzritt. Waareneinkaufsverein. Victoriasalon. Radfahrer-Union. Gerichtsverhandlungen. „Nach Madrid". Sinfonie-Concerte. Lotterieliste. Dienstag, 4. October.

Politisches.

Die neuen Handelsverträge, die jetzt bereits acht Monate in Wirksamkeit sind und nunmehr allmählich die Früchte erkennen lassen dürften, welche sie zeitigen werden, wurden von mancher Stelle als eines der bedeutendsten geschichtlichen Ereignisse der neuesten Zeit gepriesen. Als die erste epochemachende Großthat des neuen Kurses begrüßte die überwältigende Mehrheit des Reichstages den Abschluß der Verträge, der wie ein siegreicher Feldzug dem leitenden Staatsmanne als Siegespalme die Grafenkrone einbrachte. 243 Vertreter des deutschen Volkes stimmten für die neuen Verträge; nur 48 Abgeordnete wollten sich von den segensreichen Wirkungen der neuen wirthschaftspolitischen Aera, die eingeleitet werden sollte, nicht überzeugen lassen. So bombenfest standen für die Mehrheit des Reichstages von vornherein die wirthschaftlichen und politischen Vortheile der Verträge, daß sie eine eingehende Prüfung und sachliche Erörterung derselben für überflüssig erklärte und unter der Parole „Bedingungslos annehmen!" die Vorlagen im Sturmschritt durchpeitschte. Gutachten und Urtheile der interessirten Kreise der Landwirthschaft und der Industrie über die voraussichtlichen Folgen der neuen Vertragsbestimmungen wurden nicht eingeholt und die Worte der Besorgniß und der Befürchtung, die wiederholt von berufener Seite ertönten, blieben unbeachtet. Und doch gewinnt es mehr und mehr den Anschein, als ob die Warnungen vor der übereilten Annahme der neuen Verträge durchaus berechtigt gewesen sind und die Mahnungen, vor Allem die betheiligten wirthschaftlichen Kreise zu Worte kommen zu lassen, nachträglich volle Rechtfertigung finden werden. Es wäre übereilt, schon jetzt ein abschließendes Urtheil über die Wirkungen der am 1. Februar d. J. in Kraft getretenen Handelsverträge abgeben zu wollen. Soviel steht aber bereits heute fest, daß bisher von irgend welchem nennenswerthen Vortheile, welche angeblich der deutschen Industrie durch die Verträge gewiesen werden sollten, nirgends die Rede ist, daß dagegen in den sachverständigen Kreisen mehr und mehr die Ansicht zum Durchbruch gelangt, die neuen Handelsverträge seien ein bedenklicher Sprung in die Dunkelheit von 12 Jahren gewesen und keineswegs geeignet, unserer wirthschaftlichen Entwickelung eine glänzende Perspektive zu eröffnen. Soweit sich die in der letzten Zeit erschienenen Jahresberichte der deutschen Handelskammern des Näheren über die Wirkungen der neuesten deutschen Handelspolitik auslassen, bestätigen sie die Befürchtung, daß die Handelsverträge keine Vortheile, wohl aber Nachtheile bringen werden, die um so schwerer in's Gewicht fallen dürften, als sie auf die lange Dauer von zwölf Jahren ohne die Möglichkeit einer Abwehr getragen werden müssen.

Nach der Ansicht der Befürworter der Handelsverträge sollten die schweren Opfer, welche der Landwirthschaft durch Herabsetzung der Getreidezölle auferbürdet wurden, ausgeglichen werden durch Gegenconcessionen der anderen vertragschließenden Staaten auf industriellem Gebiete. In keinem der jetzt vorliegenden Handelskammerberichte ist aber irgend etwas von erheblichen Vortheilen zu lesen, die unsere Industrie zu erwarten haben sollte. Vielmehr wird in verschiedenen Jahresberichten mit großer Entschiedenheit die Ansicht ausgesprochen, daß die deutscherseits gewährte Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle durch Gegenleistungen auf industriellem Gebiete nicht aufgewogen worden ist. „Oesterreich", heißt es in dem Berichte der Dortmunder Handelskammer, „hat uns auf kommerziellem Gebiete positive Gegenleistungen von auch nur annähernd gleichem Werthe nicht gemacht, speziell für die Industrieen unseres Bezirks haben die Handelsverträge trotz scheinbarer Zugeständnisse keinerlei Vortheil, wohl aber Nachtheile gebracht. In den Begründungen hat man uns gezeigt, daß der Werth und die Ziele der Verträge darin zu finden seien, daß dieselben Bresche in das System sich stetig und bis zur Prohibition steigernder Abschließungspolitik der Staaten legen und auf diesem Wege Halt gebieten sollten. Wir fürchten, daß dieses Ziel so nicht erreicht werden wird; die Kraft der selbstlosen Beispiele ist leider derjenigen der einträglichen nur selten gleich." Aehnlich lauten die Urtheile anderer Handelskammern, welche z. Th. sehr nachdrücklich dem Bedauern Ausdruck geben, daß die von uns gemachten Zugeständnisse diejenigen, welche uns dafür eingeräumt wurden, an Werth bedeutend übertreffen. „Für unseren Bezirk", schreibt der Berichterstatter der Elberfelder Handelskammer, „dürften solche Zugeständnisse, welche uns, wie gehofft, „die auswärtigen Märkte in erhöhtem Maße erschließen", kaum errungen sein. Wo für einzelne Artikel unserer Textil-Industrie wirklich einige wenige Zollherabsetzungen seitens der gedachten verbündeten Staaten gewährt wurden, ist die Grenze so vorsichtig bemessen worden, daß sie immer noch über dem Zollsatze blieb, bei welchem für die deutsche Industrie erst die Möglichkeit begonnen haben würde mit der österreichischen oder italienischen bezüglich dieser speziellen Artikel im eigenen Lande erfolgreich in Wettbewerb zu treten." Wiederholt erinnern kritische Bemerkungen in den erwähnten Jahresberichten an das Wort des Fürsten Bismarck von der Unzulänglichkeit der deutschen Unterhändler, jener vertragschließenden Geheimräthe, „die nicht säen und nicht ernten und auch nicht in die Scheuern sammeln". So meint u. A. die Handelskammer zu Siegen: „Die geschickten Unterhändler von Oesterreich, Italien und der Schweiz, welchen die Erfahrungen ihrer heimischen Industriellen zur Seite standen, haben in einer überaus großen Zahl von Positionen Concessionen gemacht, welche bei oberflächlicher Betrachtung als ein überraschender Erfolg Deutschlands erscheinen. Bei genauerer Durchsicht ist aber das Verhältniß der Zoll-Concessionen zum Werth der Gegenstände bei der überwiegenden Zahl von Positionen so ungemein gering, daß dasselbe gar keinen praktischen Erfolg auf die Ausdehnung des deutschen Handels haben kann." Am schärfsten übt der Jahresbericht der Kammer für Schwaben und Neuburg Kritik an den Verträgen: „Zieht man an den lebenden Stimmen den Antheil ab, welcher angeblichen oder wirklich politischen Vortheilen und abstrakten freihändlerischen Bestrebungen zukommt, so bleibt wenig Lob übrig. Es giebt allerdings Handelspolitiker, denen ein neuer Vertrag gerade dann besonders gelungen erscheint, wenn alle Kontrahenten unzufrieden sind. Aus einem solchen Resultat wird der Schluß gezogen, daß eine weise Mäßigung obgewaltet und kein Theil den anderen übervortheilt habe. Zu dieser Höhe der Auffassung vermögen wir uns nicht aufzuschwingen. Wir können einen Handelsvertrag nur dann als gelungen bezeichnen, wenn er auf beiden Seiten produktiv wirkt. Von diesem positiven Standpunkte aus finden wir an den neuen Verträgen, die nunmehr vor der ehrlichen Probe stehen, wenig zu loben."

In nachdrücklicher zutreffender Weise giebt, wie bereits früher erwähnt wurde, der Jahresbericht der Chemnitzer Handelskammer dem Bedauern Ausdruck, daß vor dem Abschluß der Verträge den berufenen Sachverständigen aus industriellen Kreisen keinerlei Gelegenheit gegeben worden ist, sich über die voraussichtlichen Wirkungen der getroffenen Vereinbarungen zu äußern. „Ein Anhören unserer Industriellen, meint die genannte Handelskammer, auch während des Ganges der Unterhandlungen und in einzelnen Fällen Auskunftserhebung beim richtigen Fachmann wird sich nur segensreich erweisen, das Gegentheil aber zum Schaden ausschlagen." Daß das Letztere thatsächlich der Fall ist, erhellt zur Genüge aus den allseitigen Klagen unserer Großindustriellen, daß die Verträge keine nennenswerthen Vortheile für sie gehabt haben. Selbst die wenigen Handelskammern, die den Verträgen einigermaßen sympathisch gegenüberstehen, sind nicht in der Lage, einen einzigen positiven Vortheil anzuführen; sie sehen einen Vorzug höchstens in der Stetigkeit, die nunmehr auf die Dauer von 12 Jahren in die deutsche Zollpolitik gekommen ist, ein sehr zweifelhafter Vorzug freilich für alle Diejenigen — und es dürfte dies die weit überwiegende Mehrheit der in Betracht kommenden Kreise sein —, welche nach den bis jetzt zu Tage getretenen Wirkungen der neuen Tarifverträge zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß wir uns hiermit in ein recht bedenkliches Experiment eingelassen haben.

Den Vertheidigern der Handelsverträge bleibt nunmehr nur noch übrig, sich darauf zu berufen, daß die Annahme nicht aus wirthschaftlichen, sondern nur aus politischen Gründen erfolgt sei. Reichskanzler v. Caprivi hat bekanntlich den politischen Werth der Handelsverträge mit den Worten zu erhärten geglaubt: „Wir müssen unsere Verbündeten in den Stand setzen, die Rüstungen tragen zu können", d. h. Deutschland soll nicht nur selbst seine wahrlich genügend schwere Rüstung tragen, sondern auch noch durch finanzielle Opfer seine Bundesgenossen stärken. Allem Anscheine nach ist durch die Handelsverträge in Wirklichkeit nichts Anderes als dieser politische Effekt erzielt worden; unseren ohnehin schwer genug ringenden Produktivständen ist der Schutz ihrer Arbeit verringert worden, um auf ihre Kosten unseren Alliirten wirthschaftliche Vortheile zuzuwenden. Nach der Ansicht eines Bismarck, dem wohl auch hierin die große Mehrheit des deutschen Volkes zustimmen wird, besitzt jedoch dieser politische Effekt der Handelsverträge einen höchst problematischen Werth. Der überlegte und vorsichtige Staatsmann sollte nach der Meinung des Altreichskanzlers die Kapitalkraft des eigenen Volkes zu mehren suchen und die Bundesgenossen um das Ihre sorgen lassen. Lo—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. October.

Berlin. Der Kaiser kehrt morgen aus Rominten nach Potsdam zurück. Die angesetzte Hofjagd in der Schorfhaide ist verschoben. — Ministerpräsident Graf Eulenburg, der sich am Freitag nach Dresden begeben hatte, trifft am Mittwoch wieder hier ein. — Graf und Gräfin Herbert Bismarck haben sich von hier nach Schönhausen begeben. — Die Zeitungsmeldungen über eine angeblich bevorstehende Umgestaltung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes in eine mit Verwaltungsbefugnissen ausgestattete oberste Reichsbehörde werden offiziös dementirt, dagegen soll für das Gesundheitsamt ein neues Gebäude errichtet und dem Reichstage eine bezügliche Vorlage gemacht werden. — Die Sachverständigen-Kommission zur Begutachtung der Grundlage eines Reichsseuchengesetzes hat am Sonnabend ihre Arbeit abgeschlossen. — In Berlin ist kein neuer Cholerafall vorgekommen. Zwei von der Cholera genesene Personen konnten heute aus dem Moabiter Krankenhause entlassen werden. — In Charlottenburg ist der Ehemann der am Freitag an der Cholera erkrankten Schiffersfrau Dosse an der Cholera erkrankt.

Berlin. Der Start für den Distanzritt Berlin-Wien ist heute früh geschlossen worden. Es gingen heute noch 42 Reiter ab, darunter die sächsischen Gardereiter-Offiziere Graf Rex und v. Oppell. Auch mehrere Radfahrer schlossen sich an, darunter der Leipziger Eule. Bei dem gestrigen Start war auf einem Rover der sächsische Infanterie-Leutnant v. Holleben in Civil abgefahren, er hoffte gestern noch bis Zittau, heute nach Deutsch-Brod zu kommen und morgen Wien zu erreichen. An dem Distanzritt haben insgesammt 109 deutsche Offiziere theilgenommen, wovon 83 der Kavallerie angehören. Schon jetzt liegen Meldungen vor, wonach mehrere Theilnehmer unterwegs ausscheiden mußten, weil ihre Pferde erkrankten. Nach Beendigung des Distanzrittes wird am 12. d. M. auch Se. Majestät der König von Sachsen die Reiter in Dresden empfangen und bewirthen. Die ersten österreichischen Reiter werden bereits heute Abend hier erwartet.

Berlin. Nach den bis Montag Abend eingegangenen Drahtnachrichten gab außer den bisher genannten deutschen Offizieren auch Leutnant Unger den Distanzritt auf. Im Ganzen stoppten bis jetzt 7 deutsche Offiziere ab; ihnen stehen 9 österreichische Offiziere gegenüber.

Berlin. Die „Nat.-Ztg." erklärt, die Militärvorlage sei dem preußischen Staatsministerium nur zur Kenntnißnahme zugegangen mit der Mittheilung, daß die Einbringung im Bundesrathe als Präsidialvorlage beschlossen sei. Während die „Nat.-Ztg." über dieses Verfahren verwundert ist, weist die „Norddeutsche" nach, daß der Weg, die Entwürfe der Reichsgesetze als Präsidialvorlage einzubringen, der übliche ist. Seit 1884 sind 296 Gesetzentwürfe als Präsidialanträge und nur 25 als preußische Anträge beim Bundesrath eingebracht worden. Was den Inhalt der Militärvorlage anlangt, so soll nach den Informationen der „Nat.-Ztg." eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um etwa 90,000 Mann erfolgen, insbesondere auch große Verstärkungen der Kavallerie und Artillerie. Die laufenden Mehrkosten betragen für den Anfang etwas über 60, später 65 Millionen Mark, wozu noch die Verzinsung der auf 80 Millionen M. angegebenen, durch Anleihen zu deckenden einmaligen Kosten kommen würde. Die „Post" konstatirt, entgegengesetzten Angaben gegenüber, daß bezüglich der Vorlage zwischen Kaiser und Kanzler vollkommenes Einverständniß bestehe. Mehrere andere Blätter versichern, daß der bayrischen Regierung eine Aufhebung ihres Biersteuer-Reservats nicht zugemuthet und eine Bedrohung oder Gefährdung desselben nicht befürchtet werde. — Die Tabaksteuer-Enquete-Kommission tritt morgen hier zusammen. Der Fragebogen des Reichskanzlers soll eine Aeußerung darüber provoziren, ob das englische System oder die Werthverzollung durchführbar sei. Wenn nicht, so soll der Zoll auf Blättertabak von 85 auf 115 Mark und der auf Tabakfabrikate von 270 auf 360 M. erhöht werden. Verschiedene Korporationen haben jede Aenderung abgelehnt. Die Zollerhöhung sei nur möglich und für die Reichskasse einträglich, wenn die inländische Steuer in demselben Verhältniß erhöht und der Anbau kontingentirt werde.

Bautzen. Hier passirten heute Prinz Friedrich Leopold um 9, Herzog Günther um 10 Uhr Vormittags und andere Offiziere, insgesammt 18 Reiter, durch.

Zwickau. Das hiesige Landgericht verurtheilte den Bankier Lücke-Grotian wegen Wechselfälschung in 112 Fällen zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Hamburg. Der auf der hiesigen Rhede liegende spanische Dampfer „Davis" wurde in der Nacht auf Sonntag von dem von Hamburg stromabwärts nach Hull gehenden englischen Dampfer „Busy Bee" angerannt. Dabei wurden der Kapitän und der Steuermann des „Davis" sowie der Lootse getödtet. Der „Davis", welcher werthvolle Ladung an Bord hatte, mußte auf Grund gesetzt werden und sank unter. Der englische Dampfer kehrte mit stark beschädigtem Bug nach Hamburg zurück.

Essen. Beleidigungsprozeß Baare-Fusangel. Präsident Landgerichtsdirektor Schöne eröffnet den Prozeß mit der Aufforderung an die Parteien, im Interesse des öffentlichen Friedens einen Vergleich herbeizuführen, der beiden Parteien nur zur Ehre gereichen könnte. Der sogenannte Stempelfälschungsprozeß habe einen ehrenvollen Vergleich ermöglicht, aus diesem sei insbesondere die Person des Geh. Raths Baare intakt hervorgegangen. Die gegen ihn erhobenen Vorwürfe seien vollständig widerlegt, und das Ansehen des Bochumer Vereins sei nicht nur wieder hergestellt, sondern auch befestigt worden. Aber auch bezüglich Fusangel's habe diese Verhandlung ergeben, daß er kein Verleumder im Sinne des Gesetzes sei, sondern im guten Glauben gehandelt habe. Die Parteien seien daher in der Lage, einen für beide Theile gleich ehrenvollen Vergleich zu schließen. Der Präsident fügt hinzu, daß er diese Worte aus eigener Initiative, ohne von Jemand dazu aufgefordert worden zu sein, an die Parteien richte. Die Rechtsanwälte beider Parteien erbaten sich eine Pause, um die Vergleichsverhandlungen führen zu können. Nach einer befriedigenden Erklärung des Vertreters Fusangel's zog der Vertreter des Geh. Raths Baare sämmtliche Anklagen zurück, womit der Prozeß erledigt ist.

Wien. Die erste Begegnung der Theilnehmer an dem Distanzritt fand gestern Abend in Weißwasser, 285 Kilometer Luftlinie von Wien, 217 von Berlin, statt. Oberleutnant Slonicki traf als Erster mit 19 Offizieren, unter welchen sich Prinz Leopold befand, zusammen.

Wien. Von den am ersten Tage abgerittenen österreichischen Offizieren führten Oberst Graf Paar und Oberst Landgraf zu Fürstenberg bis nahe Czaslau und wurden dort vom Obersten v. Rieclos und Leutnant Czanoszy überholt. Letzterer erzielte am ersten Tage das relativ beste Resultat. Gestern Nachmittag 2 Uhr traf Rittmeister Söhnel in Nimburg, 2 Uhr 10 Minuten Oberst v. Rieclos und Leutnant Czwoszy, um 4 Uhr Graf Paar und Oberst Landgraf zu Fürstenberg ein. Bei Weißwasser trafen als die ersten deutschen Distanzreiter die Leutnants Dietze und Frhr. v. Meyern mit Oberleutnant v. Lumeck zusammen. Der Graf Paar überholte und hat bis jetzt die größten Chancen. Nach Privatmeldungen ist das Pferd des Landgrafen Fürstenberg gestürzt und mußte erschossen werden.

Nimburg. Die deutschen Offiziere Leutnant Dietze und Leutn. Frhr. v. Meyern, welche die österreichischen Offiziere Oberst Graf Paar, Oberst Landgraf zu Fürstenberg (welcher trotz Sturzes den Ritt fortsetzte) sowie Baron v. d. Decken in der Nähe von Weißwasser trafen, passirten Vorm. 9 Uhr 30 Min. die Stadt.

Kolin. Die ersten deutschen Offiziere passirten Vorm. 7 Uhr 30 Min. die Stadt. Prinz Friedrich Leopold kam Vorm. 10 Uhr durch die Stadt.

Iglau. Von den gestern gestarteten österreichischen Offizieren trafen hier bis Mitternacht 18 ein, von denen 2 noch im Laufe der Nacht weiterritten.

Linz. Das Befinden des Prinzen von Schaumburg-Lippe ist zufriedenstellend und alle Aussicht auf Genesung vorhanden. Die Wunde wird kleiner und beginnt sich zu füllen.

Pest. Von gestern Nachmittag 4 Uhr ab bis Mitternacht sind 8 Personen an der Cholera erkrankt und 1 gestorben. Von Mitternacht bis heute Vormittag 8 Uhr ist keine neue Erkrankung, jedoch 1 Todesfall vorgekommen.

Pest. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind 22 Cholera-erkrankungen und 6 Todesfälle vorgekommen.

Pest. Der Präses der österreichischen Delegation Ritter v. Chlumetzky hob in seiner Ansprache an den Kaiser die Schwierigkeiten einer Vereinigung in Rücksichtnahme auf die schwerbelastete Bevölkerung mit den erhöhten Ansprüchen für das Heer hervor, dessen Schlagfertigkeit eine hervorragende Bürgschaft für die Segnungen des Friedens sei. Der Präsident der ungarischen Delegation Tisza sprach die Ueberzeugung aus, daß die ungarische Delegation den richtigen Weg finden werde, um der Regierung durch Bewilligung der erforderlichen Mittel die Fortsetzung einer den Interessen und dem Ansehen entsprechenden Politik zu ermöglichen. Er hoffe auf die Erhaltung des Friedens, wofür die Aufrechterhaltung des Dreibundes und die Konsolidirung der Verhältnisse im Orient ein festes Unterpfand seien. Auf dem Gebiete der nationalen Politik setze die ungarische Delegation ungeachtet einiger kleiner unliebsamer Erfahrungen das Vertrauen in die Zukunft.

Pest. Zu Beginn der Budgetausschußsitzung der österreichischen Delegation sprach der Jungczeche Eym in längerer Rede gegen den Dreibund, worauf Jaworski und Plener erwiederten. Im Laufe der Sitzung gab Graf Kalnoky ein Exposé.

Pest. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation erklärte Graf Kalnoky, es sei kein Zweifel vorhanden, daß Eym im Namen seiner Partei, nicht der gesammten böhmischen Nation gesprochen habe. Das Verhältniß zu Deutschland sei offen und klar und bedürfe keiner geheimen Verträge. Die Beziehungen zwischen den Höfen von Oesterreich und Rußland seien unverändert freundschaftliche, zwischen den Regierungen normale und freundliche. Von allen Staaten habe die Regierung die bündigsten Erklärungen, daß Niemand einen Angriffskrieg zu unternehmen gedenke. Hierauf wurde Kalnoky mit allen gegen die Stimme Eym's ein Vertrauensvotum ertheilt.

Pest. Die Erwiederung des Kaisers Franz Joseph auf die Ansprachen der Präsidenten der Delegationen lautet: „Die auswärtige Lage hat sich seit der letzten Session der Delegationen nicht wesentlich verändert. Unsere Beziehungen zu allen Mächten sind durchaus freundliche und vertrauensvolle geblieben. Das Zusammenstehen mit den uns verbündeten Reichen bewährt auch fortan seine beilbringende, friedenerhaltende Wirkung. Das Ruhebedürfniß der Völker und die Sorge um ihr materielles Wohl üben unverkennbar einen mäßigenden Einfluß auf die internationalen Verhältnisse aus. Auch sind die Bemühungen beider Regierungen im vergangenen Jahre vielfach auf die Regelung der ökonomischen Fragen und insbesondere dahin gerichtet gewesen, die Handelsbeziehungen der Monarchie durch den Abschluß von Verträgen für eine Reihe von Jahren auf eine gesicherte Basis zu stellen. Nächst den bereits in Kraft getretenen Verträgen mit Deutschland, Italien, der Schweiz und Belgien sind nunmehr auch die Verhandlungen mit Serbien zu einem befriedigenden Abschlusse gelangt, und ich hoffe, daß auch dieser Vertrag zu beiderseitigem Nutzen baldmöglichst in's Leben treten werde. Das Gesammterforderniß für das Heer und die Kriegsmarine hat meine Regierung mit gewissenhafter Berücksichtig-

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42

SLUB
Wir führen Wissen.